waren die Landbewohner, und besonders die in den Gebirgen, schon in voller Gährung. Es war ein bedenklicher Augenblick. Die Vorsehung stärkte aber die Herzen der verbündeten Herrscher, daß sie sich durch Napoleons Kunstgriffe nicht irre machen ließen. Durch glücklich aufgefangene Briefe von ihm an die Kaiserin in Paris erfuhren sie seinen ganzen Plan und faßten den großen Entschluß, ihn ruhig seinen Weg fortsetzen und nur durch 10,000 Mann Reiterei beobachten zu lassen, selbst aber rasch umzuwenden und mit Blücher vereinigt geradezu auf Paris zu marschiren. Das Wort: „Es geht nach Paris!“ wirkte wie ein Blitzstrahl auf alle Tausende des verbündeten Heeres; mit Jubel und Gesang zogen sie nun vorwärts, als ginge es zu einem großen Feste; die klare Frühlingssonne beschien die fröhlich daherziehenden Heere; einige französische Haufen, die auf dem Wege angetroffen wurden, wurden zurückgetrieben, einer von 6000 Mann gänzlich vernichtet, und nach 6 Tagen, am Abend des 29. März, standen die Heere vor der stolzen Stadt, die sich die Hauptstadt der Welt nannte.

Der Einzug in Paris, 31. März. — Zwei französische Marschälle, Mortier und Marmont hatten 25,000 Mann zusammengerafft und auf den Höhen von Paris aufgestellt. Es war nicht leicht, diese zu erstürmen, weil die vielen Gärten und Weinberge die Vertheidigung erleichterten; allein so nahe am Ziele ließen sich die tapfern Krieger durch kein Hinderniß mehr aufhalten, die Franzosen wurden aus einer Stellung in die andere zurückgetrieben, und am Nachmittage stand das Bundesheer dicht an den Eingängen der ungeheuren Stadt und wartete auf den Befehl, mit gefälltem Bajonett einzudringen. Zittern und Angst herrschte in derselben, die Häuser waren geschlossen, nur der niedrigste Pöbel wartete auf den Augenblick, da das Stürmen und Plündern anging, um auch seinen Theil von der Beute zu nehmen. — Aber die menschlich gesinnten Monarchen nahmen das Anerbieten der Marschälle an, die Stadt am nächsten Morgen ohne weiteren Widerstand zu übergeben; und nun hielten am 31. Mittags, im Glanze der Frühlingssonne, die beiden Herrscher Alexander und Friedrich Wilhelm, an der Spitze ihrer tapfern Heere, durch die zahllosen Haufen der, aus großer Angst geretteten, Einwohner ihren Siegeseinzug.

Napoleons Absetzung und Friede. — Napoleon erfuhr den Marsch der Verbündeten gegen Paris erst, als sie schon vor der Stadt standen, und sah nun zu seinem Schrecken, daß er selbst in die Falle gerathen war, die er ihnen aufgestellt hatte. Als er mit seinem Heere in äußerster Bestürzung und Eile nachgezogen kam, war Paris schon verloren und er erwartete nun in Fontainebleau, zwölf Stunden von Paris, sein Schicksal. Zwar hätte er in seiner rasenden Leidenschaft gern sein noch übriges Heer zu Mord und Plünderung gegen Paris geführt, aber seine Marschälle kündigten ihm zu solcher That den Gehorsam auf, und in Paris war unterdeß am 2. April vom Senate seine Absetzung ausgesprochen. So blieb ihm, nach hartem Kampfe mit seinem Stolze, nichts übrig, als seine Krone niederzulegen und auf der Insel Elba, bei Italien, eine Freistätte anzunehmen, die ihm von den Ver-

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372